

sion übernommen hatte. Das Entscheidende aber konnte nicht die Niederreißung des verseuchten Gebäudes sein, sondern mußte im konstruktiven Gedanken eines planvollen dauernden Aufbaues liegen.

Ich will die Etappen dieses Aufbaumerkes hier nur streifen: Am 24. Oktober 1936 ging aus dem damaligen Bund Reichsdeutscher Buchhändler die Gruppe »Buchhandel« hervor, die genau so wie die Gruppe »Schriftsteller« als eine der Grundsäulen in unsere Reichsschrifttumskammer eingebaut wurde. Die Gruppe »Buchhandel« bildete die ständische Berufsorganisation für alle, die dem Buch als Mittler zwischen Dichter und Volk dienten.

Mit diesem Abschluß, der hier in der Goethestadt vor vier Jahren erreicht wurde, war der organisatorische Aufbau vollzogen. Der Buchhandel war zu einer festen Berufsgemeinschaft zusammengeschlossen. Die scheinbare Kluft zwischen Sortimentbuchhändler und Verleger war überbrückt und im größeren Sinne bestand eine Front, die vom Autor über den Verleger zum Buchhändler führte, der sich jetzt als Betreuer unseres hehrsten nationalen Kulturgutes betrachten mußte.

Es ist kein Geheimnis, daß viele damals bekannte Verleger und Buchhändler einem politisch geführten Buchhandel mit Mißtrauen begegneten und ihm teilweise sogar die letzte Stunde vorhergesagten. Ich möchte deshalb feststellen: Der deutsche Buchhandel in seiner Gesamtheit steht heute in organisatorischer, kulturpolitischer, produktions- und absatzmäßiger Hinsicht in vorbildlicher Weise da.

Diese Feststellung kann nicht eingeschränkt werden durch die Überzeugung, daß noch manches zu tun übrigblieb und größere Erfolge möglich sind. Es würde einer Selbstaufgabe gleichkommen, wenn die begonnene Aktivierung nicht immer weiter vorwärtsgetrieben werden sollte, und wir würden vor allem den Sinn des augenblicklichen Kampfes unseres Volkes mißdeuten, wenn wir uns nicht größere Aufgaben für die Zukunft stellten. Es mag als Beweis für die auch im deutschen Buchhandel vorhandene Siegeszuversicht angesehen werden, daß wir uns heute bereits mit Problemen beschäftigen, die noch in der Ferne liegen. Das aber erscheint mir das Wesensmerkmal einer wirklichen politischen Führung in den einzelnen Berufsparten, daß sie die Entwicklung der kommenden Dinge überschaut und daß sie ihrerseits die Maßnahmen trifft, die den jeweiligen Berufsstand in die Lage versetzen, den zukünftigen Erfordernissen in jeder Weise gerecht zu werden. In engster Zusammenarbeit mit allen staatlichen und parteiamtlichen Stellen trifft die Kammer heute schon Vorbereitungen für den Frieden. Ich will mich über diese Andeutung hinaus nicht in Einzelheiten verlieren; die Dinge sind zum Teil auch noch nicht so ausgereift, daß sie der Öffentlichkeit unterbreitet werden könnten. Eins aber glaube ich versichern zu dürfen: die hinter uns liegende Zeit innerer Reife hat uns stark gemacht zu einem Einsatz, der dem deutschen Buch die Weltgeltung zu verschaffen in der Lage ist, die ihm gebührt. Es bedarf wohl kaum der Versicherung, daß uns dabei nicht geschäftliche Erwägungen leiten werden, sondern der größere Gedanke, das vom Führer geschaffene Großdeutsche Reich nach außen hin zu festigen und seinen Wirkungsbereich in bezug auf geistigen und materiellen Güteraustausch mit allen Völkern der Erde zu erweitern. Das Buch kann wenigstens zum Teil als der Pionier der Wirtschaft angesehen werden, denn es bereitet geistig den Boden für die wirtschaftliche Zusammenarbeit vor. Ich bin sicher, daß diese Erkenntnis bei allen maßgeblichen Stellen vorhanden ist und daß demgemäß unser in dieser Richtung liegendes Bemühen vollste Anerkennung und Unterstützung finden wird.

Wenn wir heute an solche großen Dinge herangehen können, so ist dies der Erfolg der im Laufe der Jahre seit 1933 erfolgten Entwicklung. Der Weg bis zum heutigen festgefügteten deutschen Buchhandel war gewiß steinig. Es ist mir deshalb ein inneres Bedürfnis, von dieser Stelle aus den Männern, die uns mit Rat

und Tat bei der Erreichung unseres gesteckten Zieles zur Seite standen, unseren Dank zu sagen. Er gilt in erster Linie Reichsminister Pp. Dr. Goebbels, der häufig den Weg wies und die Ziele steckte, die es zu erreichen galt; der aber auch für die Sorgen, Nöte und Widerstände, die der Arbeit auf dieses Ziel hin entgegenstanden, stets vollstes Verständnis aufbrachte.

Dankbar muß der Buchhandel auch vor allem dem Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, Herrn Staatsrat Hanns Johst, gedenken. In ihm haben wir in den nunmehr über fünf Jahren einen Menschen kennengelernt, der von echtem nationalsozialistischem Geist beseelt, von größter Vitalität durchdrungen aus keinem der manchenmal schwierig gelagerten Fälle ein Problem werden ließ. Stets konnten wir auf den vollen Einsatz seiner Persönlichkeit rechnen, wenn es darum ging, die Belange des Schrifttums zu vertreten. Wenn ihn ein widriges Geschick auch heute von hier fernhält, so wissen wir, daß er in Gedanken bei uns ist, und über den trennenden Raum hinweg wollen wir ihn unseres grenzenlosen Zutrauens versichern und der Hoffnung Ausdruck geben, daß uns seine weise und verständnisvolle Führung recht lange erhalten bleibt.

Das Buch an der Front

Mit diesen Männern an der Spitze wird der deutsche Buchhandel weiterarbeiten an sich selbst, damit er zu einem immer besseren und schlagkräftigeren Instrument der politischen Führung werden kann. Schlaglichtartig möchte ich jetzt einige Beispiele für die Erfolge, die uns bisher möglich waren, anführen. Als eine der jüngsten Taten und als großzügige Gemeinschaftsleistung des deutschen Buchhandels darf ich wohl den deutschen Frontbuchhandel bezeichnen. Bei einer gleichen Situation im Jahre 1914 war es den verschiedenen Organisationen des Buchhandels infolge ihrer nur interessenmäßig gerichteten Einstellung nicht möglich, dafür zu sorgen, daß dem deutschen Soldaten an der Front für Stunden der Muße und des Ausruhens zwischen den schweren Kämpfen das deutsche Buch als Kamerad und Bote der Heimat zugeführt werden konnte. Bis zum Jahre 1916 gingen die Verhandlungen, ohne zu irgendeinem greifbaren Erfolg zu führen. Es war der Initiative einzelner überlassen, die von der Gemeinschaft nicht zu lösenden Aufgaben zu übernehmen. Wenn man auch die Initiative dieser einzelnen anerkennen muß, so darf man doch nicht daran vorbeigehen, daß die Bestrebungen dieser wenigen profitorientiert waren, sodaß leider der uns heute als selbstverständlich erscheinende erstrebenswerte Erfolg für das deutsche Buch ausbleiben mußte. Auch der deutsche Buchhandel mußte sich im Jahre 1939 mit der Frage befassen, in welcher Weise die Versorgung der Truppe mit Büchern sichergestellt werden könnte. Ich möchte hier an die vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführte große Werbeaktion »Sendet Bücher an die Front!« erinnern, und ich möchte im gleichen Zusammenhang auf die von einem gewaltigen Erfolg begleitete Sammelaktion des Amtes Schrifttumspflege verweisen. Diese Maßnahmen waren bestimmt dazu angetan, die Absatzmöglichkeiten des deutschen Buchhandels erheblich zu verbreitern. Manch' Volksgenosse, der dem Buche fernstand, ist durch diese großzügige Aktion auf den Gedanken gebracht worden, mit dem Buch Freude zu schenken. Zusätzlich zu diesen Buchgrüßen aus der Heimat mußte aber die Möglichkeit geschaffen werden, daß sich der deutsche Soldat an der Front ein Buch nach eigenem Geschmack beschaffen konnte, denn gerade diese Bücher, selbst ausgewählt und vom Soldaten sold bezahlt, mußten ihm besonders liebe Kameraden sein. Ohne Überheblichkeit darf ich deshalb feststellen, daß zwischen den Beteiligten in kurzer Zeit die Voraussetzungen geschaffen wurden, die dem Soldaten diese Möglichkeit gaben. Es kam zur Gründung der fahrbaren Frontbuchhandlungen, deren erste noch im Dezember des Jahres 1939 an die Front abfuhr. Inzwischen sind weitere vierzehn Frontbuchhandlungswagen in den Dienst gestellt und neun stationäre Buchhandlungen eingerichtet worden. Überall, wo die Wagen mit ihren Schätzen hinkamen, riefen sie Freude hervor und die zum Teil sehr guten Umsätze bei einzelnen Truppenteilen sind uns ein Beweis für den Hunger nach gutem deutschen Schrifttum, der zu stillen war. Die